

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

86 (21.7.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 86.

Dienstag den 21. Juli

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

von der Pfinz, 17. Juli. Seit einem halben Jahr sind die Viehpreise in starkem Rückgang, nicht allerorts im gleichen Verhältniß die Fleischpreise. Die größeren Städte des Landes haben sich deshalb genöthigt gesehen, Freibänke für Fleischer auf den Märkten zu errichten, damit auch das consumirende Publikum an den Vortheilen des Sinkens der Viehpreise seinen Antheil erhalte. In Folge dieser Maßregel sind dort die Fleischpreise zurückgegangen und die auf fallende Erscheinung vorhanden, daß die größeren Städte billiger Fleisch haben von nicht geringerer Qualität als die kleinen. Durlach hat sich früher immer ausgezeichnet durch vorzügliches Fleisch und Fleischwaaren bei billigen Preisen; viele Familien der Residenz und die von Karlsruhe zurückkehrenden Landbewohner machten deshalb ihre Einkäufe in diesen Artikeln regelmäßig in Durlach, heute ist der Fall umgekehrt, Durlacher und Landbewohner des Bezirks versehen sich häufig mit Fleisch in Karlsruhe. Die Fleischpreise sind nach den Bekanntmachungen für den Juli festgesetzt:

Das Pfund	Karlsruhe.	Pforzheim.	Bruchsal.	Durlach.
Ochsenfleisch	24 fr.	22 fr.	24 fr.	22 fr.
Rindfleisch	20 fr.	18 fr.	16—18 fr.	20 fr.
Kalbsteisch	16 fr.	18 fr.	16—18 fr.	18 fr.
Schweinefleisch	20 fr.	18 fr.	18 fr.	20 fr.

Auf der Freibank in Karlsruhe ist der Preis für das Pfund Fleisch durchschnittlich 3 fr. billiger, Rindfleisch kostet 12—15 fr. Einer Ausführung bedarf es nicht, daß die Metzger in Durlach unter günstigeren Verhältnissen das Gewerbe treiben; die öffentlichen Abgaben, die Kauf- und Miethpreise der Häuser sind viel niedriger als in Karlsruhe und den angeführten Städten. Bei dieser Sachlage darf erwartet werden, daß eine verständige Einsicht bei den interessirten Gewerbetreibenden endlich Platz greife, andernfalls dürfte es Aufgabe der Behörden sein, die im Interesse des Publikums gebotenen Maßregeln anzuordnen.

„Durlach, 17. Juli. Die Einrichtung, welche dieses Jahr getroffen war, betreffs Benützung des Pfinzwassers zur Wiesenwässerung hat allgemein Beifall gefunden. Ehe die Stellfalle gezogen wurde, welche bei Grözingen das Wasser der Pfinz in die Giesbach zu führen bestimmt ist, wurde die Stellfalle an dem Wiesenwässerungsgraben oberhalb der Obermühle geöffnet, auf diese Weise konnte die volle Wassermasse der Pfinz den lechzenden Hubwiesen zugeführt werden. Nachdem die Reinigungsarbeiten des Pfinzbeckes zwischen der obern Mühle und Grözingen rasch beendet waren, wird seit Mittwoch Abend wieder das Pfinzwasser zur Wässerung der Wiesen verwendet. Wer sich für diese eminent wichtige Frage interessirt, muß die Ueberzeugung bei näherer Beobachtung gewonnen haben, daß der Benützung des ganzen Pfinzwassers zur Wiesenwässerung während voller 6 Tage kein Hinderniß sich entgegenstellt und dieses in einer Jahreszeit, wo die Wirkung des Wassers für die Wiesen vom größten Vortheil ist. Die Vergangenheit lehrt zugleich, daß im Frühjahr und Spätjahr häufig Hochwasser die Pfinz in der Art anschwellen, daß das Abfließen bei Grözingen große Wassermengen der Giesbach überweist und die Stellfalle an dem Kleinwassergraben bei der Obermühle gezogen werden muß, damit die Pfinz ihre Ufer nicht übertrete oder Dammbrüche entstehen. Es kann daher auch in diesen Jahreszeiten die Bewässerung der Wiesen

stattfinden. Bei ruhiger Prüfung kann auch nicht der geringste Zweifel aufkommen, daß der durch einen regelrechten Wiesenwässerungsbaun erstrebte Zweck zu erreichen ist, welcher darin besteht, größere Massen an Futter zu gewinnen und den bisher auf die Wiesen verwendeten Dünger den Aedern zu erhalten. Der Beweis ist jetzt geliefert, daß es an dem nöthigen Wasser nicht fehlen wird; die Vortheile, welche den Wiesenbesitzern durch Einrichtung einer Bewässerungsanlage mit der nöthigen Entwässerung zu Theil werden, sind allgemein anerkannt; die kleinen Anfänge, welche in Durlach gemacht sind, haben den Vortheil nachgewiesen durch das höhere Erträgniß und den höhern Erlös. Wer sich im Lande umsieht, der begegnet überall dem gleichen Streben, das Wasser den Wiesen dienstbar zu machen und damit die Landwirthschaft zu fördern. Nirgends schreckt man vor dem Kostenaufwand zurück, weil die vorhandenen Einrichtungen den besten Beweis — das ist mit Zahlen — liefern, daß das Anlagkapital in kürzester Zeit durch den Mehrerlös gedeckt und eine bleibend höhere Rente gewonnen ist. Auch die Durlacher Wiesenbesitzer haben dieses erkannt, sie genehmigten für diese Zwecke seit mehreren Jahren nicht unbedeutende Summen aus Gemeindemitteln, sie werden das Gleiche thun, wenn an den eigenen Beutel Anforderungen gemacht werden. Soviel bekannt ist, sind Pläne und Kostenüberschläge für die Wässerungseinrichtungen auf den Hub- und Breitwiesen gefertigt, es dürfte jetzt die Zeit gekommen sein das Projekt ganz oder theilweise auszuführen.

„Durlach, 20. Juli. Gestern feierte der hiesige Singverein „Lyra“ seine Fahnenweihe. Das Wetter war prachtvoll, der Festplatz (Amalienbadgarten) herrlich eingerichtet. Fröhliche Singgesellschaften, freundlich empfangen, zogen stramm von da und dorthin ein, am Labetrunk fehlte es auch nicht und so ging unter hübschen Gesängen und herzlichen Reden ein Fest an uns vorüber, das als gelungen bezeichnet werden kann und noch lange in lieblicher Erinnerung bei allen Theilnehmern bleiben wird. Einzelne und Gesamtheit wechselten mannigfaltig ab, und man kam unwillkürlich u. immer wieder auf den Gedanken: „Könnten endlich (wenigstens die hiesigen Vereine) nicht zu einem einzigen, großartigen Liederkranz verschmolzen, oder bis die Zeit der deutschen Einigkeit vollends zur Wahrheit geworden, nicht öfters vereint zusammenwirkend erscheinen?“ Volkfreunde! vielgestaltige Entwicklung im Einzelnen, Einheit im großen Ganzen sei das Ziel aller vaterländischen Vereine; deutscher Geist, deutsche Gemüthslichkeit und Tugend . . . die universale Humanität aller Ideal!

Deutsches Reich.

— Begreiflicher Weise bildet auch heute noch das Tagesgespräch aller Zeitungen das Rissinger Attentat. Privatkorrespondenzen, Personalien der Schuldigen u. Verdächtigen, Anekdoten, Aeußerungen des Fürsten Bismarck überschwemmen die Zeitungspalten. Daneben machen sich Reflexionen breit, die alle zu demselben Ziele kommen, nämlich dem, daß man natürlicher Weise die ganze Partei nicht für das Verbrechen und den Fanatismus einzelner Individuen verantwortlich machen kann, daß aber manches Mitglied derselben indirekt schuldig ist, diesen Fanatismus durch Aufwiegeleien und Entstellung der Thatfachen herbeigeführt zu haben. Eine Ausnahme nehmen begreiflicher Weise die Organe der reichsfeindlichen Parteien ein. Die radikal-demokratischen Organe klagen die reichsfeindlichen Parteien an, daß sie

das Ereigniß von Rißingen als Vorwand für eine schouungslose Katholikenhege auszubenten entschlossen seien. Sie begehren damit, soweit wenigstens die wahrhaft nationale liberale Partei in Frage kommt, eine ihrer gewöhnlichen Verläumdungen.

Am 13. Nachmittags 3½ Uhr traf Kaiser Wilhelm auf der Rückkehr von Mainau über Lindau in Begleitung des Königs von Bayern, welcher ihm mit den beiden Adjutanten von der Tann und von Stauffenberg bis Kaufering entgegengefahren war, im Münchener Bahnhofs ein. Die königl. Prinzen hatten sich zur Begrüßung der beiden Monarchen dort eingefunden. Der deutsche Kaiser trug bürgerliche Kleidung und geleitete die Prinzessin Gisela am Arme in den Königssalon, während der König in die Uniform des 8. westfälischen Husarenregiments gekleidet war. Neben der Familientafel im Hauptsalon fand in einem Nebensaal die Marschallstafel statt, wozu auch der Kriegsminister v. Frankh und der Minister des Hauses und des Aeußern v. Pfretschner Einladung erhalten hatten. Nach 1½ stündigem Aufenthalt bestiegen der Kaiser und der König von Bayern den königl. Rejsewaggon und fuhren unter begeistertem Hochrufen der Volksmenge zusammen bis zur Station Jornding, wo sich der König verabschiedete, um alsbald nach Hohen Schwangau zurückzukehren.

Amerika.

Abermals wüthet in Chicago eine fürchterliche Feuersbrunst, deren Ende beim Abgang der letzten Nachrichten noch nicht abzusehen war. Vier Quartiere mit der Baptistenkirche, dem Postamt und vier Hotel sind bereits in Asche gelegt. Ein starker Südwestwind trieb das Feuer mit unwiderstehlicher Gewalt vor sich her und man fürchtet allgemein, daß es sich bis zum Fluße und zum Seeufer ausdehnen wird.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 13. Juli.]
Vorsitzender Bürgermeister Friderich. Das Dekret, wornach J. Daler von hier aus dem deutschen Reichs- und badischen Staatsverband entlassen ist, wird im Bürgerbuch vorgemerkt. — Für Vornahme der Kreiswahlen sind die Wählerlisten anzufertigen. — Das revidirte Einquartierungskataster, von der Staatsbehörde unbeanstandet zurückgegeben, wird für vollzugsreif betrachtet. — Dieselbe Behörde erhält Auskunft darüber, daß der Thomashof sich auf die Gemeinden Durlach und Stupscherich und auf die von Schilling'sche Hofgutsgebarung vertheile, in der Weise, daß zwei Häuser (Berger und Gräber) Durlacher, ein Haus (Dörner) Stupschericher, sechs Häuser (Wölke, Mai, Ruf, Kay, Braun und Schneider) von Schilling'sche Gebarung sind. — Die Einladung des Gesangvereins Lyra zur Theilnahme an der Fahnenweihe des Vereins soll angenommen werden. — Ein Lehrgehalt an der Industrieschule wird nach Maßgabe der gewachsenen Arbeit erhöht.

N.L. Ein neuer Brutus.

(Fortsetzung.)

Nach Beendigung seiner Erzählung war Tonsdorf wieder ganz der Alte. Er zechte mit uns um die Wette und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, welche ihm gestattete, auf Deutschlands Wohl sein Glas zu leeren.

„Ehe wir aufbrechen, will ich Euch noch eine Historie aus meinem Leben erzählen,“ sagte er im Laufe des Abends; der Zeiger der Uhr kündete bereits die Mitternachtstunde an und Einzelne rüsteten sich schon zum Aufbruch. „Aber sie ist nichts weniger als lustig, das sag' ich Euch im Voraus.“

„Wir bildeten einen Kreis um den alten Soldaten, welcher einen langen Zug aus seiner Weise that und dann zu erzählen begann:

„Es war kurz nach der Jenaer Schlacht. Unser Corps war von Murat's Eisenreitern auseinander gesprengt worden. Wir hatten uns wacker geschlagen und die Leichen vieler tapferer Kameraden bedeckten das Schlachtfeld, aber das Glück des Tages war gegen uns. Wir hatten früher den

Bonaparte gewaltig in die Enge getrieben und das Centrum des französischen Heeres, welches der Corje in eigener Person befehligte, zweimal durchbrochen. Schon waren die Franzosen auf dem Rückzuge begriffen, da führte der Teufel das feindliche Reservecorps des Marschalls Angerau herbei und diese unerhoffte Hülfe entschied die Schlacht zu unserm Nachtheil. Wir mußten weichen. Wenige Meilen von Jena liegt hart an der Landstraße ein kleines Dörfchen. Hier sammelte sich der Rest unseres versprengten Regiments und zog sich in guter Marschordnung über einen kleinen Fluß zurück, dessen hoher steiniger Uferstrand uns die Hoffnung einflößte, wenigstens für's Erste die Angriffe der uns verfolgenden feindlichen Reiter Schwärme zurückzuschlagen zu können.

Es gelang uns, hier nach mühseligen Anstrengungen festen Fuß zu fassen und uns mehrere Stunden gegen Murat's Reiter und gegen ein feindliches Garde-Regiment zu behaupten, welches mehrfach versuchte, uns aus unserer Position zu vertreiben. Es war ein Kampf der Verzweiflung, aber wir waren entschlossen, uns bis auf den letzten Mann zu halten und keinen Pardon anzunehmen von den übermüthigen Siegern. Wir waren ein kleines aber tapferes Häuflein, welches dem überlegenen Feinde mit kalter Todesverachtung Trost bot. Ich kann Euch das Gefühl nicht beschreiben, welches mir damals die Brust zusammenpreßte. Die herrliche Armee, welche noch vor wenigen Tagen der Stolz unseres Königs gewesen, war vernichtet und gesprengt. Tausende unserer Brüder, welche mit froher Siegeshoffnung in den Kampf gezogen waren, lagen todt auf dem Schlachtfelde, oder befanden sich in der Gewalt der fränkischen Eroberer. Es war ein Tag der Trauer für alle deutschen Herzen. Da hab' ich manchen unter den Waffen ergraunten Mann gesehen, der Thränen vergoß, wie ein Schilfnabe, der sich in die Reihen der Feinde stürzte, um nur einen ehrlichen Soldatentod zu finden, der mit dem Rufe: „Es lebe unser deutsches Vaterland!“ sein Leben aushauchte unter den Hufen der Rosse. Damals aber glaubte ich schon an einen Tag der Wiedervergeltung für all' die Ströme vergossenen Blutes, welches die deutsche Erde röthete und ich gelobte es mir, auszuharren in dem Kampfe um unsere Freiheit, bis eine Kugel meinem Leben ein Ziel setzen würde.

Wir hatten uns lange Zeit mit dem an Zahl uns weit überlegenen Feinde herumgeschlagen, als unser Oberst, welcher einsah, daß unsere Stellung nicht länger haltbar sei, Befehl zum Rückzuge gab. Mit verhaltenem Grimm und die Zähne fest aufeinander gepreßt, gehorchten wir und retirirten in eine nahe gelegene Waldung, wohin uns die feindlichen Reiter nicht folgen konnten.

Am Saume des Waldes war es, wo sich ein Bild vor unseren Augen aufrollte, welches uns mit Zorn und Enttäuschung erfüllte. Wir hatten geschworen, lieber zu sterben, als feilschlich zu werden, wie tief mußte es uns daher beugen, daß einer der Unserigen seinen Eidswur brach und im Augenblicke der Gefahr schimpflich Fersengeld gab. Ich will Euch in kurzen Worten schildern, was sich ereignete. Uns zur Seite lag eine kleine Ebene, welche sich bis an den Wald hinzog und auf drei Seiten von einer Hügelkette eingeschlossen war. Wir hatten den Feind wiederholt über den Fluß zurückgeworfen und stellten uns an der Waldung auf, um Murat's Eisenreiter, welche uns gewaltig zu schaffen machten, mit einem Kugelregen zu begrüßen, als plötzlich auf der andern Seite ein Zug Bala'scher Husaren über den Fluß setzte. Es war ein kleiner Trupp jener wackeren Reiter, welche bei Schwabhausen so wacker gestritten hatten. Sie schienen von den Ihrigen abgeschnitten zu sein. Kaum hatten sie die Ebene erreicht, als sie von einer Schaar feindlicher Lanciers eingeholt und sogleich in einen heftigen Kampf verwickelt wurden. Das Häuflein Husaren hielt wacker Stand und mancher Lanzenreiter sank, von einem deutschen Säbelhiebe zum Tode getroffen, von seinem Pferde. Schon begannen die Feinde ihr Heil in schleuniger Flucht zu suchen, als plötzlich eine Schaar Panzerreiter, wie aus dem Boden hervorgezogen, in der Ebene erschien und den Lanciers zur Hülfe herbeijagte. Die Erde bebte unter den Hufen ihrer Rosse und in geschlossenen Reihen stürmten sie auf die erschöpften Husaren ein.“

„Keiner jener tapferen Reiter kommt davon,“ rief unser wacker Oberst, welcher sich an der Spitze unseres Corps befand, „wenn wir ihnen nicht schleunige Hülfe senden.“

Mit Jubelgeschrei wurden diese Worte begrüßt. Sogleich wurde ein Adjutant an den Hauptmann von Polenz, der die Compagnie commandirte, welche sich in der Nähe der Ebene befand, mit dem Befehl abgeschickt, den bedrängten Husaren zu Hülfe zu eilen. Schon nach wenigen Minuten setzte sich die Colonne in Bewegung und eilte mit gefälltem Bajonet in die Ebene hinunter. In diesem Augenblick verdoppelte der überlegene Feind seine Anstrengungen, um den Widerstand der deutschen Reiter noch vor dem Eintreffen der Infanterie zu brechen, aber die tapferen Husaren schlugen auch diese wüthende Attaque ab. Jetzt erfolgte der Zusammenstoß unserer Brüder mit den Eisenreitern. Der hochgelegene Punkt, auf welchem wir festen Fuß gefaßt hatten, machte es uns möglich, den Kampf in seine kleinsten Einheiten zu verfolgen. Ein Regenguss empfing die Feinde, die sogleich von den Husaren abließen und sich gegen die Infanterie wandten, welche Quarré formirte. Ein Wald von Bajonetten blühte den französischen Reitern entgegen, aber es waren tollkühne Bursche, die den Teufel im Leibe hatten. Uns stockte der Athem und unsere Herzen schlugen höher, als sie sich auf das Quarré warfen, um es auseinander zu sprengen. Pulverdampf und in mächtigen Wolken aufwirbelnder Staub

verhüllte die Kämpfenden. Als es wieder klar vor unseren Blicken wurde, da gewahrten wir ein wildes Handgemenge. Die Panzerreiter hatten das Quarré gesprengt, wie Blitze zuckten ihre Schwertstiche nach den Häuptionen unserer deutschen Brüder. Nach allen Seiten hin wurden diese auseinander gesprengt. Wir knirschten mit den Zähnen und baten den Oberst, uns am Kampfe theilnehmen zu dürfen, aber der im Kriege ergraute Soldat schüttelte traurig den Kopf.

„Ich darf Eurer Bitte nicht folgen. Seht, der Feind rückt schon heran. Dort,“ er zeigte auf eine in unserem Rücken erscheinende feindliche Truppenmasse, „stehen unsere Begner. Geben wir die Position auf, welche wir in diesem Augenblick inne haben, so sind wir ohne Rettung verloren.“

Die Wahrheit dieser Worte leuchtete uns ein, denn in der Ebene waren wir in Gefahr, von drei Seiten angegriffen zu werden, aber es waren dessen ungeachtet wenige unter uns, welche den bedrängten Kameraden nicht gern zu Hülfe geeilt wären.

Noch immer dauerte der Kampf in der Ebene fort. Die Panzerreiter räumten unter den Versprengten fürchtbar auf, welche wie Verzweifelte um ihr Leben kämpften. Es war voranzusehen, daß sie nicht lange mehr Stand halten würden. Das Herz blutete uns bei diesem Anblick und wir drangen auf's Neue in unseren Führer, ihnen Hülfe zu senden. (Fortf. folgt.)

Großherzogthum Baden. Bekanntmachung,

betreffend den Remonte-Ankauf pro 1874.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren, sind im Bereich des Großherzogthums Baden für dieses Jahr nachstehende, Morgens um 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 25. Juli d. J. in Durlach.

Die von der Militär-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der sämtlichen Aufkosten zurückzunehmen; auch sind Krüppel vom Kaufe ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und Ringen versehen, eine starke Kopfhälfte von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken Hanfstricken — ohne besondere Vergütung — mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1874.

Königlich Preussisches Kriegs-Ministerium:

Abtheilung für das Remonte-Wesen:

(gez.) von Schön. — von Klüber.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 22. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

wird in der hiesigen Militärbücherei eine Partie Kleie und Fegekaffee abtheilungsweise gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 19. Juli 1874.

Königl. Proviantamt.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des Weingärtners Georg Friedrich Kleiber jüngst von hier lassen der Theilung wegen am

Montag den 3. August l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften mittelst öffentlicher Versteigerung verkaufen:

a. Gemarkung Durlach:

Gebäude:

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stall, Gärtchen, Hof und sonstiger Zugehör in der Kelterstraße hier, neben Adam Kleiber, Klüber und Heinrich Eischmann, Schlosser; geschätzt zu 2200 fl.

Kleber:

2.

1 Btl. alten oder 7 Acre 95,09 Meter deutschen Maasses im oberen Dechantsberg, neben Friedrich Kleiber, Blechuer und Johann Wadershauser; geschätzt zu 60 fl.

3.

1 Mrg. 1 Btl. 19 1/2 Mth. alten oder 43 Acre 63,07 Meter deutschen Maasses, neben Spitalgut und Jakob Horst, Landwirth; geschätzt zu 350 fl.

4.

37 Mth. alten oder 7 Acre 35,46 Meter deutschen Maasses im Lohn, neben Waffenschmied Dörner und Sofie Kleiber; geschätzt zu 100 fl.

5.

2 Btl. 13 Mth. alten oder 18 Acre 48,59 Meter deutschen Maasses in der Bein, neben Ludwig Herbold und Waldmeister Herbold von Grödingen; geschätzt zu 400 fl.

Weinberg.

6.

1 Btl. 39 1/2 Mth. alten oder 15 Acre 80,25 Meter deutschen Maasses im

unteren Kappeneier, neben Jakob Köfler und Joh. Walschburger; gesr. zu 150 fl.

Garten:

7.

1 Btl. 9 1/2 Mth. alten oder 9 Acre 80,62 Meter deutschen Maasses im Zumber, neben Friedrich Delsker's Kindern und Ph. Kleiber's Wittwe; geschätzt zu 360 fl.

b. Gemarkung Aue.

Acker:

8.

1 Btl. alten oder 7 Acre 95,09 Meter deutschen Maasses im Sausteigerfeld, neben Friedrich Langenbein und Friedrich Walther; geschätzt zu 180 fl.

Durlach, 15. Juli 1874.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Verpachtung.

[Durlach.] Im Distrikt I Oberwald, Schlag 6 Dachsbau wird eine zur Sandansbente geeignete Fläche von 18 Quadratruthen verpachtet.

Etwaige Pächter wollen sich zur Vernehmung der weiteren Bedingungen am

Dienstag den 21. d. M.,

Morgens 7 Uhr,

bei der Sandgrube einfinden.

Durlach, 14. Juli 1874.

Städtische Bezirksforstei.

Eichrodt.

Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird in dem Pfandlokale dahier

am Donnerstag den 23. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

4 Fässer mit Senf in einem Bruttogewicht von 10 Zentnern 44 Pfund gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Hiezu werden Kaufliebhaber eingeladen.

Durlach, 19. Juli 1874.

Maus, Gerichtsvollzieher.

Wilschuh, eine gute, ist zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Rebpfähle, sehr schöne, bei Reichert Fiebler in Grödingen.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	11,100	14,100	8	57	—	—
dto. alter	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafser, alter	1,700	1,700	6	44	—	—
dto. neuer	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Erbisen, gerollte, $\frac{1}{2}$ Kilogramm	—	—	—	—	—	8
Linjen $\frac{1}{2}$ Kilogr.	—	—	—	—	—	8
Bohnen " "	—	—	—	—	—	6
Wicken " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	12,800	12,800	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	12,800	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	12,800	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: $\frac{1}{2}$ Kilogramm Schweine-schmalz 30 kr., Rindschmalz 34 kr., Butter 38 kr., 10 Stück Eier 15 kr., 10 Liter Kartoffeln 30 kr. (50 Kilogramm fl. — kr.), Heu pro 50 Kilogramm 2 fl. — kr., Stroh pro 50 Kilogramm 1 fl. 30 kr., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 34 fl., 4 Ster Tannenholz 22 fl., 4 Ster Fichtenholz 22 fl.

Durlach, 18. Juli 1874. Bürgermeisteramt.

Versteigerung.

[Durlach.] Eisenhändler Karl H. Schmidt's Erben lassen
Dienstag den 21. Juli,
Vormittags 7 Uhr,
folgende Früchte auf dem Halm öffentlich versteigern, als:
1 Morgen Winterweizen im Hofer,
 $\frac{1}{2}$ " Dinkel im Bergfeld,
 $\frac{1}{2}$ " Sommerweizen an der Dürerbach,
 $\frac{1}{2}$ " Kartoffeln, ebendasselbst,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Die Zusammenkunft ist im Gasthaus zur Blume.

Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, 23. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr, versteigert
Unterzeichneter auf dem zwischen
Grödingen und Berghausen ge-
legenen Filiale Zuckerfabrik Wag-
häusel circa 9 Morgen Gerste auf
dem Halm, wozu die Liebhaber
einladet
Hohenwettersbach, 20. Juli 1874.
Hagenbucher,
Gutsinspektor.

Sommerweizen,

$1\frac{1}{2}$ Brtl. in der Luß, sowie 30 Mhn.
ebendasselbst, verkauft
alt Friedrich Forschner,
vor dem Baslerthor.

Tapeten

empfehlen **C. Geiger.**

Dung ist zu verkaufen; zu erfragen
bei der Expedition d. Bl.

Rastatter und Heidelberger
Sparkochherde

in allen Größen zu Fabrikpreisen.
Verzinnete, Email. und Gußeiserne Kochgeschirre
bringt in empfehlende Erinnerung, die Eisenhandlung von
Carl H. Schmidt,
Blumenvorstadt Nr. 6.

**Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen
wegen Lokalveränderung.**

Gattune von 9 kr. an per Elle, feinste 14 kr.
Farbige Piqué von 12 kr. an per Elle, feinste 17 kr.
Gute Shirtinge à 6, 8 und 10 kr. per Elle im
Leinen- und Ausstattungs-Geschäft von
W. G. Tritler,
am Schulplatz, Pforzheim.

Geldanerbieten.

[Weingarten.] Aus dem
evangelischen Pfarrhausbau-
fond hier sind 1000 bis
1200 Gulden gegen vor-
schriftsmäßige Versicherung
auszuleihen. Das Nähere bei Rechner
Franz Schmidt.

Sodawasser

empfehlen **Albert Grimm,**
im Nebstod.

Winterweizen, $2\frac{1}{2}$ Brtl.
auf den
Lissen, ist zu verkaufen
Mittelstraße 8. II. Stod.

Empfehlung.

[Durlach.] Mein frisch assortirtes
Lager von Herren-, Damen- und
Kinderstiefeln in Zeug, Kid, Kalb-
und Chagrineder; Morgenschuhen
und Pantoffeln von der Wiener Aktien-
Gesellschaft für Schuhwaaren-Fabrikation
empfehle hiermit unter Zusicherung billigst
gestellter Preise zur geneigten Abnahme.
Friedr. Blum.

Einen geräumigen hellen Keller oder
ein Arbeitslokal zu ebener Erde, sucht
sofort oder auf 23. Oktober l. J. zu
pachten und würde den Vorzug dem-
jenigen Lokal oder Keller geben, mit
welchem zugleich eine Wohnung von
3 Zimmern, Küche etc. verbunden wäre.
Leopold Weiß.

Es ist ein Kinderwägelchen billig
zu verkaufen **Lammstraße 34.**
Ebendasselbst wird auch Arbeit im
Waschen und Putzen angenommen.

Gerste, schöne, 1 Morgen, ist zu
verkaufen; wo, erfährt
man bei der Expedition d. Bl.

Empfehlung.

[Durlach.] Dem geehrten Publikum
bringe ich meinen Vorrath selbst fabri-
zirten **Essig-Sprit, Doppel-Essig,
Wein-Essig** und einfachen **Essig** in
sehr guter Qualität in empfehlende Er-
innerung.
Ferner ist bei mir stets frische **Essig-
hefe** vorräthig.
Süpfe, Essighefe-Fabrikant,
neben dem Gasthaus zum „Nebstod“.

Wohnung

zu vermieten auf 23. Oktober Herren-
straße 18, parterre; bestehend in 2 Zimmer,
Kammer, Küche, Keller etc.
Heinr. Voit.

Ein Remington-Gewehr
mit Munition ist billig zu verkaufen;
wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zimmer, zwei möblirte, auf die
Straße gehend, im
3. Stod, sind auf 15. August zu ver-
mieten im Gasthaus zum **Schwan.**

Pacht-Gesuch.

Auf 1. Okt. wird in der Umgegend
von Karlsruhe oder Durlach eine gang-
bare Restauration, Gast- oder Wein-
wirtschaft zu pachten gesucht von
Gastwirth **J. Becker**
zum Schwan in Wolfartsweier.

**Standesbuchs-Auszüge
der Stadtgemeinde Durlach.**

- Geboren:
19. Juli: Friedrich Karl, Bat. Karl Friedrich
Lersch, Weingärtner.
Gestorben:
17. Juli: Anna, Bat. Ferd. Busch, Tändler,
4 Monate alt.
18. " Christine, Bat. Karl Heide, Zeug-
schmied, 8 Wochen alt.
20. " Friedrich Wilhelm, Bat. Kaver Trüd,
Fabrikarbeiter, 3 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.